



den 15. Christm.



W i e n

Die Stelle des verstorbenen Ungarischen Kanzlers ist sogleich durch den Grafen Karl Passy würdig ersetzt worden, die Vizekanzlersstelle soll aber dem Vernehmen nach unbesetzt bleiben.

Sonntags (den 9ten) in der Mitternachtsstunde verstarb auch zu Tyrnau (in Ungarn) nach einer kurzen Krankheit, der Prinz Georg August von Mecklenburg, Sterblich, k. k. Generalmajor, Inhaber eines Kürassierregiments und Brigadier der beiden Kavalerieregimenter Nassau und Anspach. Der frühe Tod dieses 37 jährigen Prinzen, der durch die edelsten Eigenschaften bei jedermann Verehrung, Hochachtung und Liebe erworben hat, wird mit dem aufrichtigsten Antheile beklagt. Er war geboren den 16ten August 1748, und hat durch 25 Jahre in der kaisertl; Armee gedient.

Aus Mailard ist am Hofe durch einen am Dienstage eingetroffenen Courier die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß die durchl. Erzherzogin Beatrix, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand k. k. Hoheit am 2ten dieses Monats mit einem Erzherzoge glücklich entbunden worden ist.

Paris den 9. Nov.

Alle Intriguen zu Fontainebleau haben schlagelagen. Se. Majestät der König sprach diesen Tagen selbst zu dem Baron von Breteuil; „Alle Welt sagt, daß ich Sie verabschiede, und Sie sehen, daß es nicht wahr ist. Der Herzog von Polignac hat auch nicht den Titel als Surintendant der Posten erhalten; der König will von keiner Surintendance bei seinen Departir ent mehr hören, aus dem Grunde, weil das erste Prærogativ einer solchen Sur-

ntendance ist, von den empfanz-
agnen und ausgegebenen Geldern
keine Rechnung abzulegen; der Kö-
nig will, daß alle Welt genaue
Rechnung ablege; Da zeigt sich
noch der Geist des Hrn. Vicer.

Der Gesundheitszustand des
Dauphins, welcher schon seit der
Einimpfung der Blattern immer
wankend gewesen, verschlimmert
sich immer mehr, so daß man für
das Leben dieses so sehnlichst er-
wünschten Thronfolgers sehr in
Sorgen stehet.

Indessen man in allen politi-
schen Zirkeln glaubte, daß der De-
finitivfriedenstractat zwischen dem
Kaiser und den Generalstaaten der
Vereinigten Niederlande sich noch
Monate lang verziehen würde, ver-
nimmt man, daß solcher gestern
von den gegenseitigen Gesandten
unter Vermittlung und Garantie
Er. allerchristl. Majestät ist unter-
zeichnet worden.

N a c h e n .

Seitdem unser Magistrat die
Verhörprotokolle in Betref des be-
kannten Komplots gegen den Her-
zog Feldmarschall von Braun-
schweig nach Dordrecht gesandt,
macht diese Sache plößlich wieder
großes Aufsehen; Da aus dem
Munde des Hauptverrätbers, Ba-
reuchan de St. Genie, wie schon
gedacht, erhellte, daß der Dord-
rechter Pensionair von Gyzelaar
die Veranlassung (Gelegenheit gee-

ving) zu dem Komplot gewesen;
so war nichts natürlicher, als daß
der Nacher Magistrat, nachdem er
die Aussagen der Arrestanten ge-
schlossen, in dieser Sache, welche
die Sicherheit eines erhabenen Für-
sten, und wirklich die Ehre der
ganzen Stadt Nachen mit betrifft,
und woran so viele Hölse Antheil
nehmen, das Subsidium juris des
Magistrats von Dordrecht ver-
langt, und deshalb Abschrift der
Verhörprotokolle dahin geschickt hat,
mit der Requisition, daß man den
Pensionair von Gyzelaar über die-
se Aussagen befragen möge. — In-
dessen wird dieser Schritt des Nach-
ner Magistrats von den Verthei-
digern des Pensionairs in Holland
sehr übel genommen; sie sagen, der
Magistrat von Dordrecht habe
dieses Protokoll zwar dem Herrn
Gyzelaar kommunizirt, dieser aber
werde es wahrscheinlich mit Ver-
achtung verwerfen, und keiner
Beantwortung würdigen. Ja, sie
nehmen dem Nacher Magistrat
diese Requisition so übel auf, daß
sie sich nicht entblößen auszurufen:
Wat beelden zig deeze Duit-
schers wel in? (Was bilden sich
diese Deutschen wohl ein?)

Das Komplot wieder den Hrn. Ser-
zog v. Braunschweig soll auf nach-
stehende Art entdeket worden sein:

Zuerst wie dieses Komplott ver-
rathen worden. Der von dem
Rädelsführer Barenchan de St. Ge-
nie, nach Nachen geschickte Herr v.
Arros, logirte daselbst in Gebein.

bei einem Verurtheiltem. Wahr-
scheinlich bekam er Neue. Der
Herr Herzog erhielt durch einen
unbekannten französischen Bedien-
ten einen Brief, den wahrschein-
lich d'Arros geschrieben. Er ent-
bot darauf den d'Arros zu sich,
und dieser sagte in Gegenwart von
2 Zeugen, welche der Herzog bei
sich hatte, wörtlich aus: "Daß
auf Veranlassung des Dortrechter
Rathspensionairs Gyzelaar, ein An-
schlag gemacht sei, durch verschie-
dene mit Geld erkaufte Personen,
die Dokumente des Herrn Herzogs
von Braunschweig hier in Aachen
weg, und nach Holland zu brin-
gen. Nach eingezogenen Nachrich-
ten, sollten diese Dokumente bei
den Kapuzinern in Aachen liegen,
von dort, oder von jedem andern
Ort, wo sie anzutreffen wären, sie,
wenn es anders nicht möglich sei,
mit Gewalt weggebracht werden
sollten. Bei der Stadt solle sich
ein grösserer Haufe Mannschaft be-
finden, welche d'Arros kommandi-
ren, und die Dokumente nach Hol-
land überbringen solle."

Diese Aussage des d'Arros,
beträftigen die beiden Zeugen des
Herrn Herzogs vor dem Aachener
Magistrat. Natürlich folgte dar-
auf die Arretirung, nur ist aus
obigem abzunehmen, daß der Ba-
ron d'Arros folglich nicht als Mit-
schuldiger, sondern als der Entde-
cker der ganzen Sache bis zu ih-
rer Ausmachung oder Beendigung
sitzt.

Vor Gericht hat der Baron
d'Arros ausgesagt: St. Genie ha-
be ihm in dem Bosc bei Haag,
die erste Eröffnung von dem An-
schlage gegeben, daß man die Kor-
respondenz zwischen dem Erbstat-
thalter und dem Herzog von Braun-
schweig wegnehmen wolle, und sei
darauf zum Pensionair, und zwar,
wie er (Arros) glaube, zum Groß-
pensionair gegangen, habe sich aber
nicht merken lassen, daß dieser im
geringsten an der Sache Theil ha-
be; sondern habe ihm bloß gesagt:
Die ganze Sache sei une affaire
de partie. Die von der Gegen-
parthei des Prinzen von Oranien,
welche am Ruder wären, und no-
tancer, der Pensionair von Gyzee-
laar, und der Rheingraf von Salm,
hätten Theil daran. Wobei er
hinzugefügt: C'est par leur organe
en partie, que i'agis.

Ein anderer Arrestant, Namens
la Borde, hat auf die an ihn ge-
thane Frage: Ob er nicht wisse,
von wem die Gelder zur Bezah-
lung des Komplotts dem St. Ge-
nie angewiesen worden? vor Ge-
richt zu Aachen ausgesagt: St.
Genie habe in seiner und der übr-
igen Arrestirten Gegenwart gesagt:
Das Geld wäre auf Befehl des
holländischen Kommissesekret bezahlt.

Ein dritter Arrestant, Namens
Boutet de la Touliere, hat vor
Gericht ausgesagt: Daß ihm für
seinen Theil 200 Dukaten bei dem
jüdischen Bankier im Haag, Hrn.
Flise, auf ein vom St. Genie

präsentirtes Bon, ausgezahlt worden wären.

Regensburg den 18. November.

Der neue Kurböhmische, der Erzherzoglich Oesterreichische und der Russisch-kaisers. Herr Gesandte sind nun sämmtlich hier angekommen. Aus dem, daß der Erzherzogl. Oesterreichische Gesandte, Freiherr von Borie und der Russisch-kaisers. Freiherr von der Asseburg so frühe zurückgekommen, da ersterer sonst immer erst uns neue Jahr eintraf, letzterer aber die meiste Zeit abwesend war, scheint sich immermehr zu bestätigen, daß dermalen wichtige Gegenstände ihre Anwesenheit hier nothwendig machen, wozu noch kommt, daß der königl. französische Gesandtschaftsposten, welcher schon einige Jahre lang unbesetzt war, sichern Vernehmen nach ehestens wieder besetzt werden soll. Auch gehet die Rede, daß von dem königl. sardinischen Hofe, von welchem seit 7 Jahren kein Gesandter am Reichstage gewesen, nun ehestens ein neuer Minister hier ankommen soll.

Der bekannte Ländertausch bleibt beim Publikum noch immer in seinem Werth; ja der gemeine Mann glaubt darauf so fest, als auf einen Gläubensartikel, und die gleichgültigsten Vorfällen müssen ihn in seiner Meinung bestärken.

Laiba ch.

Auszug eines Schreibens v. 6. Dez.

Den 1ten dieses brache in Rusdorf, und der heramliegenden Gegend das heftigste Ungewitter aus, welches man kaum in den heissesten Tagen hätte erwarten können. Ich kann Ihnen nur zum Theil den Schaden, den es verursachte, beschreiben; da noch nicht von allen Orten, die es betraf, die Nachrichten einkiefen. Sechzehnmal schlug es in die Kirche zu Rusdorf, dreimal in das St. loß ein; ein Bl. f war es, daß kein Streich Feuer fieng, obwohl man einmal Flammen bemerkte. In der Pfarr Slavina warf ein Streich den Kirchturm bis zu den Glocken ab, beschädigte diese sehr stark, so daß die große in der Kolonne hangende Glocke in den Thurm fiel. In dem Pfarrhause schlug es alle Fenster ein. Einen ähnlichen Schaden litte die Kirche zu Stevan; ein Donnerstreich warf den halben Thurm zur Erde: die um den Gottesacker aufgeführte Mauer verschwand, so daß man kein Merkmal findet, wo diese ehestand. In der Kirche zu Strenovitz verbrannte ein Streich den Baldakin. Was das Wetter für einen Schaden in Planina, und zu Cossanna verursachte, weiß ich noch nicht.

Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baron Joseph von Boissischen Hause im 2ten Stof ausgetheilet.